

Linda Delgado, Ex-Christin, USA

(teil 1 von 2)



Ungefähr vor fünf Jahren war ich 52 Jahre alt und Christin. Ich war kein Mitglied irgendeiner Kirche, aber mein Leben lang hatte ich nach der Wahrheit gesucht. Ich war bei vielen Kirchen gewesen und ihre Lehrern studiert. Alle hatten Mängel, und ich erkannte, dass keine die Wahrheit über Allah besaß. Seit ich neun Jahre alt gewesen bin, habe an jedem Tag meines Lebens in der Bibel gelesen. Ich kann dir nicht sagen, wie oft ich in den vielen Jahren nach der Wahrheit gesucht habe.

Während der vielen Jahre meiner Suche nach der Wahrheit habe ich zahlreiche religiöse Ansichten studiert. Über ein Jahr lang habe ich zweimal wöchentlich mit einem katholischen Priester studiert, aber ich konnte die katholischen Sichtweisen nicht akzeptieren. Ein weiteres Jahr habe ich damit verbracht, mit den Zeugen Jehovas zu studieren, und ich habe ihre Ansichten nicht angenommen. Fast zwei Jahre habe ich mit den LDS (Latter-Day Saints, d.h. den Mormonen) verbracht und immer noch nicht die Wahrheit gefunden. Ich hatte einen jüdischen Freund, und wir hatten zahlreiche Diskussionen über jüdische Glaubensansichten. Ich ging zu vielen protestantischen Kirchen, zu einigen monatelang, und versuchte, Antworten auf meine Fragen zu finden.

Mein Herz sagte mir, Jesus ist nicht Gott, sondern ein Prophet. Mein Herz sagte mir, Adam und Eva waren für ihre Sünde verantwortlich, nicht ich. Mein Herz sagte mir, ich sollte nur Gott anbeten, keinen anderen. Mein Verstand sagte mir, dass ich sowohl für meine guten als auch meine schlechten Taten verantwortlich war, und dass Gott nie die Gestalt eines Menschen annehmen würde, um mir zu sagen, dass ich nicht verantwortlich sei. Er hatte nicht das Bedürfnis als Mensch zu leben und zu sterben; schließlich ist Er Gott.

Da war ich nun, voller Fragen und betete zu Gott um Hilfe. Ich hatte wirklich Angst davor, zu sterben und nicht die Wahrheit zu kennen. Ich betete und betete. Ich erhielt von Priestern und Pfarrern Antworten wie: "Dies ist ein Mysterium." Ich fühlte, dass Gott wollte, dass die Menschen in den Himmel kommen, da würde Er kein Geheimnis daraus machen, wie man dort hin gelangt; wie man sein Leben entsprechend führt; und wie man Ihn versteht. Ich wusste in meinem Herzen, dass all das, was ich hörte, nicht wahr war.

Ich lebe in Arizona, USA und im Alter von 52 hatte ich immer noch nicht mit einem Muslim gesprochen. Ich hatte, wie viele Westler, in den Medien reichlich über den Islam als fanatische Religion von Terroristen gelesen, daher habe ich niemals irgend ein Buch oder Informationen über den Islam erforscht. Ich wusste nichts über diese Religion.

Meine Entdeckung

Vor etwa vier Jahren ging ich nach 24 Jahren als Polizistin in Rente. Mein Ehemann ist ebenfalls Polizist in Ruhestand. Das Jahr vor meiner Rente war ich immer noch Polizeiwachtmeisterin / Supervisor. Polizisten haben weltweit einen gemeinsamen Bund, den wir eine Strafverfolgungs- Bruder-Schwesternschaft nennen. Wir helfen einander immer, egal zu welchem Polizeidepartment oder Land einer gehört.

In jenem Jahr erhielt ich ein Flugblatt, das um Hilfe für eine Gruppe saudiarabischer Polizisten bat, die in die Vereinigten Staaten gekommen waren, um englisch an der örtlichen Universität zu lernen und an einer Polizeiakademie in der Stadt, in der ich lebte, teilzunehmen. Die saudischen Polizisten suchten nach Unterkünften, wo sie in Gastfamilien leben können, um die Sitten und Gebräuche in der US zu lernen und um die englische Sprache, die sie lernten, üben zu können.

Mein Sohn ist alleinerziehend. Wir hatten ihm dabei geholfen, ein Haus neben unserem zu finden, damit wir ihm bei der Erziehung seiner Tochter behilflich sein können. Ich sprach mit meinem Ehemann und wir entschieden, dass es gut wäre, diesen Polizisten zu helfen. Es wäre für unsere Enkeltochter eine gute Gelegenheit, etwas über Menschen aus einem anderen Land zu erfahren. Mir wurde gesagt, dass die jungen Männer Muslime waren, und ich war sehr neugierig.

Ein Dolmetscher der Arizona State University brachte einen jungen Mann namens Abdul um uns zu treffen. Er konnte kein Englisch sprechen. Wir zeigten ihm Schlafzimmer und Badezimmer, die seine wären, wenn er bei uns blieb. Ich mochte Abdul sofort. Seine respektvolle und freundlichen Art hatte mein Herz erobert!

Dann wurde Fahd zu uns nach Hause gebracht. Er war jünger und scheuer, aber ein wunderbarer junger Mann. Ich wurde ihr Tutor, und wir führten viele Diskussionen über die Arbeit der Polizei in den USA, Saudi Arabien, den Islam usw. Ich beobachtete, wie sie einander halfen, und auch die anderen 16 Polizisten, die in die USA gekommen waren, um englisch zu lernen. Während des Jahres, das sie hier verbracht haben, habe ich Fahd und Abdul respektieren und bewundern gelernt, denn sie haben sich von der amerikanischen Kultur nicht beeinflussen lassen. Sie gingen freitags zur Moschee, sagten ihre Gebete, egal wie müde sie waren, und sie waren immer vorsichtig mit dem, was sie aßen usw. Sie zeigten mir, wie man manche traditionelle saudische Gerichte kocht, und sie nahmen mich mit zu arabischen Märkten und Restaurants. Sie waren sehr freundlich zu meiner Enkeltochter. Sie überschütteten sie mit Geschenken, Scherzen und Freundschaft.

Sie behandelten meinen Ehemann und mich mit viel Respekt. Jeden Tag riefen sie an, um zu fragen, ob ich sie brauchte, um zum Markt zu fahren, bevor sie mit ihren saudischen Kollegen studieren gingen. Ich zeigte ihnen, wie man den Computer benutzt, und ich orderte arabische Papiere online und begann in Internet mehr zu suchen, um über sie, über ihre Bräuche und ihre Religion zu lernen. Ich wollte nichts tun, das sie kränken könnte.

Eines Tages fragte ich sie, ob sie einen zusätzlichen Qur'an haben. Ich wollte lesen, was er zu sagen hatte. Sie wandten sich an ihre Botschaft in Washington DC, und sie schickten mir einen englischen Qur'an, Kassetten und andere Broschüren. Auf mein Verlangen hin fingen wir an, über den Islam zu diskutieren (sie mussten englisch sprechen und dies sollte der Mittelpunkt unserer Nachhilfe-Sitzungen sein). Ich fing langsam an, diese jungen Männer zu lieben, und sie erzählten mir, dass ich die erste nicht-muslimische Frau sei, der sie den Islam beibrachten! Nach einem Jahr hatten sie ihre Studien und das Training an der Polizeiakademie vervollständigt. Ich war in der Lage, ihnen bei ihren polizeilichen Studien zu helfen, denn ich war ein Polizeiausbilder in meiner Karriere als Polizistin gewesen. Ich lud viele ihrer Mit-Polizisten zu unserem Haus ein, um ihnen mit ihren Universitätsprojekten zu helfen und um englisch mit ihnen zu üben. Ein Bruder hatte seine Frau in die USA mitgebracht und ich wurde zu ihnen eingeladen. Sie waren sehr dankbar, und ich konnte mit seiner Frau über die muslimische Kleidung, Gebetswaschungen und ähnliche Dinge reden.

Eine Woche bevor meine "Pflegesöhne" nach Saudi Arabien zurückkehrten, plante ich ein Familienessen mit allen ihren traditionellen Lieblingsessen (ich hatte einige davon gekauft, denn ich wusste nicht, wie man alles kocht). Ich kaufte ein Hijab und eine Abaya (ein langes islamisches Gewand). Ich wollte, dass sie heimkehren und sich an mich als angemessen bekleidete muslimische Schwester erinnern. Bevor wir aßen, sagte ich die Schahada (das öffentliche Glaubensbekenntnis). Die Jungen schrien und lachten, und es war so anders. Ich

glaube in meinem Herzen, dass Allah die Jungs als Antwort auf meine jahrelangen Gebete geschickt hat. Ich glaube, Er hat mich auserwählt, die Wahrheit durch das Licht des Islam zu sehen. Ich glaube, Allah sandte den Islam zu mir nach Hause. Ich lobpreise ihn für Seine Gnade, Liebe und Freundlichkeit mir gegenüber.

Meine Reise zum Islam

Meine saudischen Jungs kehrten ungefähr eine Woche nach meiner Konvertierung in Heimatland zurück. Ich vermisste sie sehr, aber ich war auch sehr glücklich. Ich trat fast gleich nach meiner Konvertierung der örtlichen Moschee als Mitglied bei und registrierte mich als Muslim. Ich wurde herzlich von meiner neuen muslimischen Gemeinde aufgenommen. Ich dachte, alle Muslime wären wie die saudischen Jungs und die anderen saudischen Polizisten, die ich getroffen hatte und mit denen ich im vorigen Jahr soviel Zeit verbracht hatte.

Meine Familie war immer noch in einem Schockzustand! Sie dachten, ich würde eine Zeit lang diese neue Religion verfolgen, missmutig werden und dann zu einer anderen Religion übergehen, wie ich es mein ganzes Leben als Erwachsener getan hatte. Sie waren überrascht über die Veränderungen, die ich meinem alltäglichen Leben zu machen begann. Mein Ehemann ist ein kongenialer Mann, als ich ihm sagte, dass wir in Zukunft halal Lebensmittel essen und dass wir haram (verbotene) Lebensmittel vermeiden werden, sagte er:“Okay!“

Meine nächste Veränderung war die Entfernung von Bildern von Menschen und Tieren aus den Räumen des Hauses. Eines Tages kam mein Ehemann von der Arbeit und fand mich, wie ich Familienfotos, die zuvor die Wände unseres Hauses geziert hatten, in große hübsch-gebundene Fotoalben ordnete. Er betrachtete mich, machte aber keinen Kommentar.

Dann schrieb ich einen Brief an meine nicht-muslimische Familie, in dem ich ihnen meine Konvertierung mitteilte und wie sie unsere familiären Beziehungen verändern würde und wie nicht. Ich erklärte einige Grundlagen des Islams. Dennoch behielt meine Familie ihre eigene Entscheidung, und ich lernte weiter das Gebet und Qur'an zu lesen. Ich wurde bei Schwesterngruppen im Internet aktiv und dies vereinfachte das Lernen meines neuen Glaubens.

(teil 2 von 2)

Ich nahm auch an einem “Fundamente des Islam” Kurs in der Moschee teil, wenn ich von meiner Arbeit weg konnte. Ich war immer noch eine Polizeibeamte, und es war schwierig – nein, unmöglich sich zu bedecken. Dies wurde für mich zu einer Quelle wahrer Unzufriedenheit und der Besorgnis. Nur noch acht

Monate, dann konnte ich in Ruhestand gehen; da bat ich um das Recht, Telearbeit von zuhause aus machen zu dürfen, um Planungs- und Forschungsprojekte zu machen, und dies wurde mir für drei Tage in der Woche gewährt.

Nachdem die ersten sechs Monate vergangen waren, waren die Schwestern in der Moschee, zu der ich immer ging, noch immer nicht richtig mit mir warm geworden. Ich war enttäuscht. Ich fing an, mich wie ein Außenseiter zu fühlen. Ich war verwirrt und besorgt. Ich versuchte mit ein paar Schwestern, die immer freundlich zu mir gewesen waren, in der Gemeinde aktiv tätig zu werden. Ich suchte nach der Freundlichkeit, der Freundschaft und dem guten Benehmen, die meine saudischen Jungs jeden Tag praktiziert hatten. Ich machte viele Fehler in der Moschee, wie sprechen im Gebet, als ich versuchte, vom Boden aufzustehen. Ich ging zu einem Gemeinschaftsfest und aß mit meiner linken Hand; ich hatte Nagellack auf meinen geschnittenen Nägeln und wurde gerügt. Ich machte Wudu (Gebetswaschung) nicht korrekt, und sie runzelten die Stirn. Ich wurde sehr entmutigt.

Dann bekam ich eines Tages ein Päckchen von einer Schwester, die ich im Internet getroffen hatte. In dem Päckchen waren verschiedene Abayas, Hijabs, Seidenstrümpfe und eine warme und freundliche Notiz, in der sie mich als Schwester im Islam begrüßte. Sie lebt in Kuwait. Als nächstes schickte mir eine liebe Schwester ein Gebetskleid und einen Gebetsteppich, den sie selbst gemacht hatte. Diese liebe Schwester lebt in Saudi Arabien. Ich erhielt eine email, die eine Bemerkung enthält, an die ich mich immer erinnere, wenn ich mich als „Außenseiter“ fühle. Sie lautet: „Ich bin froh, dass ich Muslim geworden bin, bevor ich viele Muslime getroffen habe.“ Dies ist keine Beleidigung. Es war eine Erinnerung daran, dass der Islam vollkommen ist, doch wir Muslime sind es, die unvollkommen sind. Genau wie ich Mängel habe, so können dies auch meine Brüder und Schwestern haben. Ich begann auch etwas zu verstehen, was ich für das größte Geschenk halte, das Allah den Muslimen gegeben hat: die Schwester und Bruderschaft im Islam.

In den vergangenen vier Jahren hat sich mein Leben dramatisch verändert. Meine Familie hat mit Großzügigkeit und Toleranz akzeptiert, dass ich Muslim bin und dass ich Muslim bleiben werde. Alles Lob und Dank gebührt Allah, dass Er mir die Prüfung vieler Konvertierter erspart hat, mit einer geliebten Familie umgehen zu müssen, die nur danach strebt, sie wieder vom Islam abzubringen.

Nach und nach habe ich Schwestern gefunden, sowohl in der Nähe als auch im Cyber Space, dutzende von Schwestern wurden zu meiner muslimischen Familie, geben mir Unterstützung, Liebe und Freundschaft. Kurz vor meinem ersten Jahr als Muslima bekam ich eine Reihe lebensbedrohlicher Krankheiten. Ich klammerte mich fest an das Seil des Islam, und ich war dankbar für den Tee aus

Schwarzkümmelsamen und Zamzam -Wasser, das mir meine Freundinnen aus aller Welt schickten und für ihre täglichen Du´a (Bittgebete).

Als meine Gesundheit weiter versagte und ich körperlich immer schwächer wurde, musste ich meine Arbeiten für die Gemeinschaft einstellen und wurde von der örtlichen muslimischen Gemeinschaft isoliert. Ich arbeitete hart an meinem Gebet, ich hatte zwar große Schwierigkeiten mit der arabischen Aussprache, aber ich gab nicht auf. Mein Islam –Lehrer machte ein paar Kassettenaufnahmen und eine Schwester brachte sie zu mir nach Hause, um mir zu helfen. Nach zwei Jahren hatte ich gelernt, vier Suras (Kapitel) aus dem Qur´an zu rezitieren. Dies mag den meisten Muslimen wenig erscheinen, aber für mich war es eine große Leistung. Das Lernen der Worte für die anderen Teile des Gebets kosteten mich zwei weitere Jahre der Anstrengung.

Während meines dritten Jahres als Muslim erlitt ich einen Herzinfarkt und hatte eine Herzoperation. Es war traurig für mich, denn ich wusste, ich würde beim Beten nie wieder mit meinem Kopf den Boden berühren können, sondern ich würde für immer auf meinem Stuhl sitzen müssen zum Beten. Zu dieser Zeit verstand ich die Gnade von Allah, dass der Islam die Religion der Erleichterung ist. Auf einem Stuhl sitzend zu beten wird akzeptiert, nicht zu fasten, wenn man krank ist, wird akzeptiert. Ich brauchte mich wegen dieser Umstände nicht als geringerer Muslim zu fühlen.

Nachdem ich verschiedene Moscheen besucht und beobachtet hatte, dass wir wie die mini Vereinigten Staaten sind, begann ich, zu sehen, dass diese kleinen Gruppen innerhalb der Moscheen sich meistens aufgrund der Sprache und Kultur bildeten und nichts mit dem mögen oder nicht mögen einer Person zu tun hatte. Ich fühlte mich gut, da ich trotz all dieser Unterschiede immer auf ein Lächeln und ein “As-Salaam’ Alaikum!” zählen konnte.

Nach einer Zeit fing ich an, zu den Schwestern zu neigen, die so wie ich konvertiert waren. Wir haben viel gemeinsam – wir erfahren dieselben Prüfungen, wie nicht-muslimische Familienmitglieder, Schwierigkeiten damit, das Arabische auszusprechen, an muslimischen Feiertagen allein zu sein, und kein Familienmitglied zu haben, um mit ihm im Ramadhan gemeinsam Fasten zu brechen. Manchmal bedeuteten unsere Konvertierungen, lebenslange Freundschaften zu verlieren, weil sie einfach unsere neuen Gewohnheiten nicht akzeptieren konnten oder es war, weil wir Aktivitäten, die bei Nicht-Muslimen üblich sind, aufgegeben haben, wie Tanzen gehen und gemischte Gruppen.

Als ich immer weniger in der Lage war, an den Gemeinschaftsaktivitäten teilzunehmen, suchte ich nach einer Möglichkeit, zu einer größeren muslimischen Gemeinschaft beizutragen. Ich bat Allah immer wieder, mich darin zu unterstützen. Eines Tages schlug mir meine junge Enkeltochter vor, dass ich Bücher über meine saudischen Jungs, den Islam und die Erfahrungen meiner

Familie mit dem Islam schreiben sollte. Ich entschloss mich, die Bücher zu schreiben und auch von einer Mädchengruppe, die sowohl aus Muslimen als auch aus Nicht-Muslimen bestand. Die Geschichten sollten die Probleme junger Mädchen mit einschließen, die ihnen in der Schule und zu Hause entgegentraten, und ich wollte meine Kenntnisse vom Islam als Anleitung für diese Charaktere im Buch nutzen.

Ich fing an, eine Buchreihe zu schreiben, die ich "Islamic Rose Books" nannte. Ich gründete eine e-Gruppe für Schwestern, die Autoren waren, und für solche, die es werden wollten und dies entwickelte sich zu der Gründung einer "Islamic Writers Alliance". Diese Allianz ist eine internationale Organisation, die Unterstützung für weibliche, muslimische Verfasser und Anwärtler bietet. Unser Hauptziel besteht darin, uns gegenseitig dabei zu helfen, unsere Werke Lesern und Verlagen vorzustellen. Ich beschloss auch, zwei muslimischen Nahrungsmittelbanken zu helfen, indem ich Datenbanken gründete, die ihnen dabei halfen, ihr Inventar, ihre Kunden und Kontakte zu verfolgen, sowie Berichte für ihre Finanzierungszwecke zu erstellen. Ich beschloss, einen großen Teil der Gewinne vom Bücherverkauf zu spenden, um Bücher für islamische Kinder - Bibliotheken zu kaufen. Denn ich habe entdeckt, dass viele solcher Bibliotheken leere Regale haben, wo islamische Bücher hinein gehören.

Ich muss immer noch viel über den Islam lernen. Ich werde nie müde, im Qur'an zu lesen und eine meiner Lieblingsbeschäftigungen besteht darin, über berühmte, historische islamische Figuren zu lesen. Wenn ich über eine Sache im Islam unsicher bin, schaue ich in der Sunna des Propheten (Friede sei auf ihm) nach. Ich sehe, wie er auf Situationen reagierte und nutze es als Anleitung. Meine Reise zum Islam wird weiter gehen, und ich freue mich auf viele neue Erfahrungen. Ich danke Allah täglich für Seine Gnade und Liebe.